

dauerte der Kampf um die Krone fast drei Jahre lang und wurde mit der größten Erbitterung geführt. Die blühendsten Länder wurden schrecklich verwüstet. Endlich, im Jahre 1080, trafen beide, Heinrich und sein Gegenkönig Rudolf, in einer entscheidenden Schlacht bei Merseburg zusammen, wo einst Heinrich der Finkler die Ungarn so glücklich besiegt hatte. Heinrich selbst kämpfte mitten im Schlachtgewühle mit bewunderungswürdiger Tapferkeit. Dennoch blieb der Sieg lange unentschieden und neigte sich schon auf die Seite seiner Feinde. Da sprengte ein junger Ritter aus Heinrich's Heer, man sagt Gottfried von Bouillon, der nachmalige Eroberer von Jerusalem, gerade auf Rudolf los und schlug ihm mit einem fürchterlichen Hiebe Hand und Schwert zu Boden. Schwer verwundet wurde er aus dem Getümmel getragen. Als man ihm seine todte Hand zeigte, rief er wehmüthig aus: „Die ist es, mit der ich einst Heinrich den Eid der Treue schwur!“ Bald darauf starb er. Sein Grabmal sieht man in der Domkirche von Merseburg, wo auch seine Hand noch gezeigt wird.

Rudolf's Tod war für Heinrich ein großes Glück. Viele seiner Feinde verloren jetzt den Muth. Andere hielten den Tod des Gegenköniges für ein Strafgericht Gottes und schlossen sich wieder an den rechtmäßigen König. Die Zahl seiner Anhänger wurde von Tag zu Tag größer. Unterdeß war er von dem Papste, der sich für Rudolf erklärt hatte, schon wieder in den Bann gethan worden. Nunmehr aber wollte Heinrich, stolz auf sein Glück, nicht als Büssender um Gnade flehen; mit Heeresmacht wollte er nach Rom ziehen und den Papst züchtigen. Wiederholt erklärte er ihn für abgesetzt und ließ einen Erzbischof zum Gegenpapste wählen. Dann trat er im Jahre 1081 an der Spitze eines mächtigen Heeres seinen Nachzug an. Aber selbst in der größten Bedrängniß verlor Gregor den Muth nicht. Fast drei Jahre lang wurde er in Rom hart belagert. Da endlich gelang es dem tapferen Ritter Robert Guiscard, Herzog der Normannen in Unteritalien, den gefangenen Papst zu befreien